

17. IV. 1919

125 17

## Die Not in Wien

Aus Wien wird uns geschrieben:

Der Mittelstand verzehrt sein Vermögen und hungert dabei buchstäblich. Unsere Fleischration beträgt gegenwärtig zehn Deka im Monat! In den bürgerlichen Haushaltungen hat man vielfach seit Wochen schon kein Fleisch gesehen, und zwar in keinerlei Weise, da man jetzt selbst Wurstwaren nicht mehr aufreiben kann. Derselbe Mangel herrscht an Fett. Sehr viele Wiener Restaurants, darunter selbst die angesehensten, wie jene von Sacher, des Hotels Bristol, des Grandhotels usw., sind teils fallweise, teils ständig gesperrt. Das Menü im Hotel Imperial — eine magere Suppe, eine winzige Vorspeise und eine höchst einfache weitere Speise — kostet bereits 33 Kronen! Während der fleischlosen Wochen hat man in einzelnen Gasthäusern für ein Filet, das ganz mit Kraut bedeckt serviert wurde, damit man die Gesetzeswidrigkeit nicht merke, 40, 50 und mehr Kronen gezahlt.

Schrecklich ist die Lage der kleinen Kinder, weil die Milchzufuhr täglich geringer wird. Die Ärzte haben unter den Kindern, aber selbst unter Erwachsenen eine furchtbare Zunahme der rachitischen Erkrankungen festgestellt. Ein katastrophales Massensterben der Säuglinge erscheint bei Fortbestand der gegenwärtigen Verhältnisse unaufhaltbar.

Aber auch an moralischen Insanities fehlt es nicht. Der Generalstreik auf unseren Bahnen hat glücklicherweise nur zwei Tage gedauert. Während dieser Zeit stand aber der gesamte Verkehr, auch der der Lebensmittel- und Kohlenzüge, still, so daß unsere elende Approvisionierung noch weiters ernstlich gefährdet war. Ja, wegen des Streikes konnte in dieser Woche erst die halbe unserer ohnehin so kleinen Brotration zur Ausgabe gelangen. Der Streik wurde durch einen Kompromiß geschlichtet, das den Staatsfädel sehr teuer zu stehen kommen wird. Die Löhne der einfachen Arbeiter und gar erst der Lokomotivführer haben bereits eine schwindelnde Höhe erreicht; sie übersteigen den normalen Gehalt hoher Staatsbeamter bereits um vieles. Und dabei sind die Leute noch nicht zufrieden, und man kann es ihnen nicht einmal sonderlich übelnehmen, wenn man bedenkt, wie schwer es heute in Wien ist, sich nur halbwegs satt zu essen und welches Kapital geradezu man für ein einfaches Hunger-Mittagessen in einem Volkskaffeehaus zahlen muß.

Die „Einbrüche“ bilden eine ständige Rubrik in den Zeitungen, und andererseits hebt die Polizei fast jede Woche irgend eine Spielhölle aus, wo man nicht nur mit hohen Einsätzen Baccarat spielt, sondern sich auch mit allerlei kulinarischen Genüssen und Strömen von Champagner „stärkt“. Trotz des strengen Verbotes mehr als eine bestimmte, sehr geringe Menge von Gas oder elektrischem Licht zu konsumieren, hat es in diesem Fasching sehr viele „Hausbälle“ gegeben, auf welchen man bis zum grauen Morgen wie wütend tanzte.

Das sind die Gegensätze unserer Zeit: Elend — Verbrechen — Genußsucht, teils aus Verzweiflung und einer Art Galanestimmung, teils weil die ja im Grunde verzeihliche Begierde der Jugend, sich auszuleben, sich zu unterhalten, die nunmehr vier Jahre mächtig zurückgehalten wurde, sich mit einer geradezu elementaren Gewalt Luft zu machen sucht.

## Die Versorgung Deutschösterreichs

ag. Paris, 10. d. (A. S.) Herbert Hoover teilt mit, er habe, vom obersten alliierten Wirtschaftsrat im Namen der vier assoziierten Regierungen ermächtigt, für den Monat Januar die Lieferung von 10,000 Tonnen Lebensmitteln nach Oesterreich angeordnet, ferner für den Monat Februar die Lieferung von 22,000 Tonnen, sowie für den Monat März von 37,000 Tonnen, alles im Gesamtwert von zirka 15 Millionen Dollars. Die allmähliche Erschöpfung

der inländischen Vorräte erfordere nun aber eine Erhöhung dieser Kontingente, wenn Wien und die übrigen Gebiete vor dem Hungertod bewahrt bleiben sollen. Die assoziierten Regierungen sind bereit, die Lieferung der nötigsten Kontingente an Oesterreich fortzusetzen, und es sind bereits Vorlehren getroffen worden, um die täglich eintreffenden Zufuhren beträchtlich zu erhöhen. Dies hängt indessen naturgemäß davon ab, daß es gelingt, den Transport und die Verteilung zu sichern, und davon, daß alles dazu beigetragen wird, die zuverlässige Zufuhr auch in die anderen und ebenso bedürftigen Landesteile des früheren österreichischen Reiches zu gewährleisten. Angesichts dieses Umstandes und in Anbetracht der beschränkten Eisenbahnverbindungen Wiens mit den zur Verfügung stehenden Versorgungszentren sollte man eingedenk sein, daß jegliche Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit weitere Verschiffungen ausschließen und Wien dem völligen Hunger preisgäben.